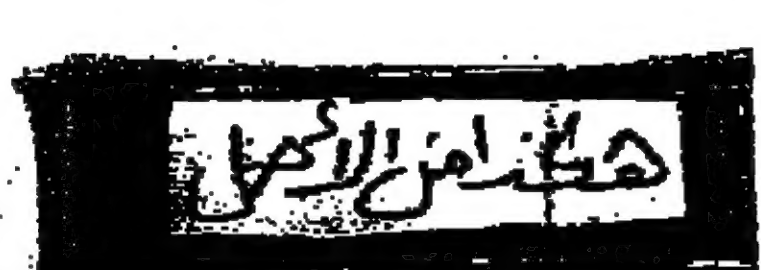


lapai schlägt auf Gruppenbild

affen wehr



# Peled: Noch immer droht uns Kriegsgefahr

Mosche Peled, Oberbefehlshaber der Panzertruppe, sagte bei der Abschlussfeier eines Kurses, noch immer droht uns Kriegsgefahr. Der Kursleiter, ein Offizier der Kanonen, sagte, dass die Gefahr nicht eingezogen wird, aber die Gefahr eines Krieges besteht. Die Armee, die jeder von uns werden soll, muss sich darauf vorbereiten.

gen, dass er sich mit unserer Existenz abfinden muss. Mit Waffengewalt wird uns, wenn kein anderer Ausweg besteht, nichts anderes übrig bleiben, als den Feind von weiteren Angriffen abzusichern.

Messerstiche versetzte und ihm sein Gewehr raubte, wurde gestern zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte am 16. Juli 1973 mit einem Taschenmesser die Tat vollbracht.

## ine Todesstrafe für Terroristen

Die Regierung hat beschlossen, Terroristen die Todesstrafe zu verhängen. Die Strafe wird für diejenigen festgelegt, die an Terroranschlägen beteiligt sind. Die Regierung wird die Strafe für diejenigen, die an Terroranschlägen beteiligt sind, verschärfen.

die Regierung hat beschlossen, Terroristen die Todesstrafe zu verhängen. Die Strafe wird für diejenigen festgelegt, die an Terroranschlägen beteiligt sind. Die Regierung wird die Strafe für diejenigen, die an Terroranschlägen beteiligt sind, verschärfen.

### KEINE VERLAUTBARKEITEN ÜBER INTERPELLATIONEN

Von nun an werden keine offiziellen Bekanntmachungen über Interpellationen auf Kabinettsitzungen erfolgen, sagte der Regierungssprecher.

### Engere Bindungen Kairo-Bagdad

Zum ersten Mal nach längerer Zeit begab sich ein ägyptischer Minister nach Bagdad. In einer offiziellen Bekanntmachung aus Kairo hieß es, dass die Beziehungen zwischen Ägypten und dem Irak auf diesen Gebieten zu verbessern.

### Portugal entlässt Guinea-Bissau in die Unabhängigkeit

Portugal hat sich bereit erklärt, die Ueberseeprovinz Guinea-Bissau in die Unabhängigkeit zu entlassen. Die Unabhängigkeit wird am 10. September 1973 erreicht.

## loskau fordert gemeinsames Aktionsprogramm der PLO

### von haengt Anerkennung der Bewegung durch UdSSR ab

Die sowjetische Regierung fordert ein gemeinsames Aktionsprogramm der PLO. Die Anerkennung der PLO durch die UdSSR hängt von diesem Programm ab.

sollen offenbar die kommunistischen Parteien des Nahen Ostens Unterstützung leisten. Die Anwesenheit des kommunistischen arabischen Führers Bagdash in Moskau, sowie der wiederholte Appell sowjetischer Presse-Organen an die Palästinenser, mit anderen arabischen progressiven Kräften, Kommunisten und Bauern zusammenzuarbeiten, lassen darauf schließen, worauf die sowjetische Politik mit der Herausstellung des palästinensischen Faktors abzielt, wurde bereits im November 1973 klar. In dem Abschlusskommuniqué, das nach Gesprächen zwischen dem jugoslawischen Staatschef Tito und Leonid Breschnew in Kiew herausgegeben wurde, war zum ersten Mal die Rede von den legitimen Rechten des palästinensischen Volkes.

Hauptstadt zugestimmt. Ein weiterer Gegenstand der Gespräche Arafats mit der sowjetischen Führungsspitze dürfte das von der Sowjetunion geforderte Projekt einer palästinensischen Exilregierung gewesen sein. Moskau verspricht sich damit eine verbesserte Position der Palästinenser in Genf, zumal eine Exilregierung mit der nahezu einheitlichen Anerkennung durch die osteuropäischen und arabischen Staaten rechnen kann. Dadurch wird das gespannte sowjetisch-ägyptische Verhältnis noch stärker belastet werden. Ein am 18. Juli zwischen Sadat und Hussein veröffentlichtes Kommuniqué spricht im Gegensatz zu den Beschlüssen der arabischen Gipfelkonferenz von Algier im November 1973 lediglich von dem Recht der PLO, die Palästinenser außerhalb des Königreichs Jordanien, wo etwa die Hälfte der drei Millionen Palästinenser leben, zu vertreten. Der Widerspruch in diesen Auffassungen zur Palästinenserfrage dürfte die Lösung des Nahost-Problems auf unabsehbare Zeit verschieben.

### ISRAEL BLEIBT IM ASIATISCHEN STUDENTENVERBAND

Auf einer Pressekonferenz wurde bekannt, dass Israel im asiatischen Studentenverband verbleiben wird. Auf einer Tagung des Verbandes in Melbourne (Australien) war ein Antrag des Palästinenser-Verbandes, den muslimischen Ländern Unterstützung, zurückgewiesen worden. Die Palästinenser forderten den Ausschluss Israels. Dies gaben Chama Ben Jehuda und Dow Bergman nach ihrer Rückkehr aus Australien bekannt.

### Neues Kabinett in Addis Abeba

Premierminister Michael Loru ernannte ein 17-Mann Kabinett. Die Schlüsselpositionen der Ministerposten wurden an hochrangige Armee- und Polizeioffiziere vergeben. Der Regierungssprecher sagte, der Oberbefehlshaber der bewaffneten Streitkräfte wurde zum Sicherheitsminister ernannt. Der Chef der Sicherheitspolizei ist Innenminister geworden. Zehn Minister der alten Regierung wurden von dem neuen Kabinett übernommen.

### KUNSTFASER-FABRIKEN WERDEN GESCHLOSSEN

Unter den Arbeitern der „Sibex-Dimona“-Gesellschaft herrschte gestern große Erregung, nachdem der Besitzer der Fabriken mitteilte, sie sollten die beiden Betriebe, in denen 400 Personen angestellt sind, schließen. Am Freitag waren den Vertretern des Arbeiterrates, die in die Stadtverwaltung gerufen wurden, von den Fabrikdirektoren S. Schapira und A. Zor schriftlich Mitteilungen über die Schließung der Fabriken in der

# ISRAEL NACHRICHTEN

MONTAG, 5. AUGUST 1974 PREIS: IL 1.00

## RIFAI NIMMT MORGEN GESPRÄCHE AUF

Der jordanische Ministerpräsident und Außenminister Rifai nimmt morgen die offiziellen Gespräche mit Dr. Kissinger auf. Jordanien fordert als erste Phase eines israelischen Rückzuges die Rücknahme der Truppen um zehn Kilometer vom Jordanfluss, melden diplomatische Kreise aus Washington. Israel dürfte diesem Ansinnen nicht zustimmen, da dadurch einige israelische Siedlungen in die Gefahrenzone geraten würden.

## GOLDA MEIR DEMENTIERT TREFFEN MIT HUSSEIN

Frau Golda Meir dementierte auch auf der wöchentlichen Kabinettsitzung Gegenstand einer Interpellation. Ein anderes Dementi erfolgte seitens unseres Botschafters in Amerika, Botschafter Simcha Diniz, stellte eine Pressemeldung in Abrede, wonach Dr. Kissinger und Igal Alon bereits einen Vertragsentwurf für ein Abkommen mit Jordanien ausgearbeitet haben sollen. Die Meldung war in einer israelischen Abendzeitung erschienen. Das Blatt schrieb, Kissinger und Alon hätten den Vertragsentwurf bei ihrer Zusammenkunft im Camp David ausgearbeitet. Dieser Zusammenkunft wohnte auch Simcha Diniz bei. Er sagte, die

gesessen und habe mit ihm über die Truppenentflechtung mit Syrien verhandelt. Diese Meldung war gestern auch auf der wöchentlichen Kabinettsitzung Gegenstand einer Interpellation. Ein anderes Dementi erfolgte seitens unseres Botschafters in Amerika, Botschafter Simcha Diniz, stellte eine Pressemeldung in Abrede, wonach Dr. Kissinger und Igal Alon bereits einen Vertragsentwurf für ein Abkommen mit Jordanien ausgearbeitet haben sollen. Die Meldung war in einer israelischen Abendzeitung erschienen. Das Blatt schrieb, Kissinger und Alon hätten den Vertragsentwurf bei ihrer Zusammenkunft im Camp David ausgearbeitet. Dieser Zusammenkunft wohnte auch Simcha Diniz bei. Er sagte, die

ses Thema sei nicht behandelt worden. LIKUD WANDTE SICH AN KNESSET-PRAESIDENTEN Der Likud wandte sich in der Frage des angeblichen Zusammenstreffens Golda Meirs mit König Hussein an den Knessetvorsitzenden. MEK Landan traf mit Israel Jeschajahu zusammen. Er sagte, er habe Informationen, dass die NBC-Meldung über die Zusammenkunft Meir-Hussein auf Wahrheit beruhe. Er verwies auch auf eine Erklärung Mosche Dayans, dass König Hussein zu keinem Kompromiss mit Israel bereit sei. Dayan soll nach Informationen der NBC-Fernsehtexte der Zusammenkunft Golda Meirs mit Hussein beigegeben haben.

## Griechenland droht: Keine Genfer Gespräche

Griechenland drohte nach einer in der Nacht zum Sonntag abgehaltenen Sondersitzung, es werde nicht am 8. August an der zweiten Phase der Genfer Gespräche teilnehmen, falls die Türkei weiterhin das Feuerinstellungsabkommen auf Zypern verletzen sollten. Die zweite Phase der Genfer Gespräche zwischen Griechenland, der Türkei und England wird sich mit der politischen Klärung der Zypernkrise befassen.

## SEBASTIA-SIEDLER BEI PERES

Die Siedler von Sebastia trafen gestern mit Verteidigungsminister Schimon Peres zusammen. Wie verlautet, unterbreitete der Sekretariat der Siedler dem Minister einen Siedlungsplan für die Gründung einer Stadt im Schomron. Dieser Plan wurde mit wirtschaftlichen Projekten, die die Existenz der Siedler garantieren, belegt. Der Minister versprach, d. Plan an den Ministerausschuss für Siedlungsangelegenheiten weiterzuleiten.

## BLICK in die WELT

Der Schnitzling Italiens zwischen Rom und München ist in der Nähe von Bologna eingestürzt. Nach Angaben der Polizei sind mindestens zwölf Reisende ums Leben gekommen. Die Polizei schließt nicht aus, dass das Unglück durch eine Bombenexplosion verursacht wurde. Wie die „Bildzeitung“ aus der BRD meldet, soll das deutsche Fernsehprogramm wegen Budgetspargen gekürzt werden. Die Honorare der Fernsehkünstler können nicht erhöht werden. Der ägyptische Wohnbauminister Osman Achmed Osman überwacht persönlich die Wiederaufbauprojekte der Suezkanal-Städte. Ein ausführlicher Bericht ist König Feisal unterbreitet worden. Dieser versprach, Ägypter eine Milliarde Dollar als Geschenk zur Verfügung zu stellen.

## LIKUD-JUGENDLICHE WOLLEN SIEDLUNG GRÜNDEN

Die Leitung der Jugendlichen des Likud in Jerusalem gab bekannt, sie wollen in Maale Adomim mit weiteren hundert Familien eine städtische Siedlung gründen. Sie haben sich bereits an den Ministerausschuss für Jugendliche und an Israel Gallil wenden. Sollte jedoch die Antwort negativ ausfallen, werden wir Mittel und Wege zur Umsetzung erreichen.

### Vietnam-Abkommen gefährdet

Der Vietkong und die Regierung von Südvietnam haben sich gegenseitig angedroht, das Waffenstillstandsabkommen vom Januar 1973 offiziell aufzuheben. Ursache der Krise sind Offensiven beider Seiten, die sich im Zentralen Hochland und bei Da Nang abspielten. Nordvietnamesische Truppen eroberten die Bezirkstadt Nang Buk, die von 800 Mann der Regierungstruppen verteidigt worden war. Die 5000 Bewohner waren noch vor einem Monat evakuiert worden.

### Frankreich: ES BLEIBT BEIM EMBARGO

Obwohl gestern bekannt wurde, dass Israel sei an dem französischen französischen Waffenembargo interessiert, da es auf französische Waffenlieferungen nicht mehr angewiesen sei, erklärte der französische Ministerpräsident Chirac in Kopenhagen, solange kein Frieden im Nahen Osten einzieht, werde das Embargo nicht aufgehoben werden.

### Rabinowitz tritt fuer Sanbar ein

Finanzminister Jehoschua Rabinowitz trat gestern für Mosche Sanbar ein. Er erklärte vor dem ministeriellen Wirtschaftsausschuss, er sei über alle prinzipiellen Beschlüsse Sanbars im Zusammenhang mit der British Bank informiert gewesen und für die eingetreten. Vorher habe er sich mit dem Rechtsberater der Regierung beraten. (Siehe auch Seite 6).

### Aufruf an streikende Techniker

Die Regierung rief gestern die Techniker des Fernsehens und Rundfunks zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit auf. Der ministerielle Lohnausschuss versprach, mit den Technikern nach Aufnahme der Arbeit zusammenzutreffen. Vorläufig kommt eine Sperre des Rundfunks und Fernsehens nicht in Frage. Das Kabinett ist nicht berechtigt, die Sendungen einzustellen, sagte der Rechtsberater der Regierung. Der Sitzung wohnten auch Rundfunkbehörde-Direktor Liwni bei.

הל-אביב-יפו  
TEL-AVIV-JAFO  
P.P. - שולם  
139



# aus Israels PRESSE

## DIE KRIEGSGEFAHR

Dawar ist davon überzeugt, dass die sowjetischen und arabischen Drohungen über ein erneutes Aufflackern der Kämpfe durchaus ernst zu nehmen sind. Wenn Israel erklärt, dass es auch für diesen Fall bereit ist, trägt es zweifellos zur Beruhigung der Atmosphäre unter seiner Bevölkerung und in der Weltöffentlichkeit bei. Es ist jedoch abzulehnen, dass gewisse Kreise in Israel nur von dieser Bereitschaft zum Krieg sprechen, wie es die Araber tun. Das grosse Verlangen Israels gilt dem Frieden — dies müsste trotz aller Kriegsdrohungen viel klarer zum Ausdruck kommen.

Jerusalem Post sieht, dass die Araber auch durch Misserfolge und Enttäuschungen ihre Zielsetzungen erreichen können. Syrien erklärt immer wieder, dass der Friede mit dem Entflechtungsabkommen noch nicht näher gekommen ist, sondern zuerst die gesamte Golanhöhe zurückgegeben werden muss. Ägypten und Jordanien schliessen sich mit ähnlichen Forderungen an. Israel muss daher zu jeder Zeit zum Handeln bereit sein.

Hazofe fordert in Anbetracht der massiven Kriegsdrohungen wieder einmal die Bildung einer nationalen Likud-Regierung.

Hamodia hält die Erklärungen und Diskussionen über eine drohende Kriegsgefahr für überflüssig. Israel sollte seine Feinde nicht reizen und ihnen nicht nochmals das Argument liefern, dem angeblich ohnehin unvermeidbaren Kriegausbruch zuvor gekommen zu sein.

## DIE US-HILFE

Omer möchte die Amerikaner verpflichten, die zugesagte Wirtschaft- und Militärhilfe an Israel auch dann zu leisten, wenn sich aus dem Impeachment-Verfahren gegen Präsident Nixon

ein Umschwung in der US-Politik ergeben sollte.

Für Scheamun stellt sich die Frage, ob die versprochene Israel-Hilfe unter erneutem politischen Druck von Seiten der USA gegeben wird.

## ARAFAT IN MOSKAU

Al Hamischarum sieht drei Ergebnisse, die Arafat bei seinen Gesprächen in Moskau erzielen konnte: Die Genehmigung zur Eröffnung eines Terroristenbüros in Moskau, die Lieferung modernster sowjetischer Waffen an die Terrorverbände und die Anerkennung des Rechts der Palästinenser auf einen selbständigen Staat. Es ergibt sich hieraus zumindest, dass den Sowjets der Kampf der Terrorverbände mehr gilt als der Weg der Verhandlungen um den Frieden. Der Libanon, der einer Auslösung der Terroristen mit sowjetischen Waffen nicht zustimmen will, ist diesmal zu loben, doch ist es fraglich, ob er wirklich gegen die Vereinbarungen von Moskau zur Wehr setzen kann.

## DER BANKKRACH

Hazofe ist der Überzeugung, dass Mosche Sanbar die gleiche Konsequenz ziehen sollte wie Dr. Meir Chet und seinen Rücktritt vom Amt des Staatsbankpräsidenten anbieten sollte. In der ganzen Affäre des Zusammenbruchs der Bank Eretz Israel-Britannia (der nach seiner eigenen Erklärung Verluste in Höhe von 185 Millionen N. bringen kann) hat Mosche Sanbar klar genug erwiesen, dass er nicht der „Bankfachmann Nr. 1“ ist, der für ein solches Amt erforderlich wäre. Zudem stand er viel zu sehr unter dem Einfluss des Finanzministers, der ihn ernannt hatte. Es liesse sich gewiss für Sanbar eine andere Aufgabe finden, die er entsprechend seinen Fähigkeiten übernehmen könnte.

## Mein lieber Sohn

### ZWI LIEBREICH

der im Jom Kippur-Krieg gefallen ist, wird am Donnerstag, 8.8.1974, um 16.00 Uhr auf dem Friedhof in Magdiel zur ewigen Ruhe beigesetzt. Sonderautobus um 15.30 Uhr ab Golombstr. 20. Hod-Hascharon.

CHAJA LIEBREICH und Familie

In tiefer Trauer geben wir das plötzliche Ableben meines Mannes, Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, unseres Bruders und Schwagers

## Dr. ITZHAK BAMBERGER ז"ל

bekannt, der am 27.7.74 nach uns gegangen ist.

Die Beerdigung hat gestern, 4.8.74 stattgefunden. Schiwa: Tel-Aviv, Chen Blvd. 48.

Miriam Bamberger geb. Boschwitz  
Yair Bamberger und Gilat geb. Tauber  
Julia und David Katz  
Gella und Dr. Schmuel Heckscher  
Rut Bamberger geb. Floersheim

In tiefer Trauer geben wir die Nachricht vom Ableben unserer lieben Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter

## IRMA ADLER

im Ende ihres 79. Lebensjahres.

Die Beerdigung fand am Sonntag, 4. August 1974, in Maagan Michael statt.

Familien: AYALON (Adler)  
DAGAN  
KRAMER

## Verteidigungsminister Schimon Peres:

# Israel ist auf alle Drohungen vorbereitet

„Die arabischen Staaten haben 6 Milliarden Dollar an Wirtschaftshilfe in den arabischen Staaten investiert. In Kürze eine allgemeingültige Anweisung ergehen.“

Die Forderungen des jordanischen Königs auf eine „Kraftentflechtung“ im Jordantal bezeichnete der Minister als unangebracht. Es muss festgestellt werden, dass Hussein der Besitz der Jordanebene wichtiger ist als der von Samaria. Dennoch kann es auch in Samaria keine wilde Ansiedlung geben und es muss Israel mit Stolz erfüllen, dass diese Affäre ihre Lösung fand.

Wie der Minister versicherte, verfolgt Israel mit grosser Aufmerksamkeit die Entwicklungen im arabischen Raum. Offenbar schon zur Zeit der Erdölkrise haben die Araber gelernt, dass sie eine weitaus breitere Billigung ihrer Kampfziele durch die westlichen Staaten erlangen können, als sie je gedacht hatten. Hinzu kommt, dass die Sowjetunion während der vergangenen 20 Jahre etwa 15 Milliarden Dollar an Waffenlieferungen und

## Syrien schiebt den Wiederaufbau von Kuneitra auf

Syrien wird mit dem Wiederaufbau von Kuneitra erst beginnen, nachdem Israel das gesamte Golangebiet geräumt hat — so erklärte ein Mitglied der Leitung der panarabischen Baath-Partei in einem Interview, welches durch eine libanesische Nachrichtenagentur verbreitet wurde. Der Sprecher erklärte auch, Syrien sei bereit, den Krieg gegen Israel zu erneuern, wenn dieses nicht alle besetzten Gebiete räumt.

Befragt über die Aussichten der Genfer Friedenskonferenz, erklärte der Sprecher, dass nach Meinung Syriens diese Konferenz nicht das einzige Mittel zur Befreiung der besetzten Gebiete und zur Wiederherstellung der legitimen Rechte des palästinensischen Volkes sei. „Wir sind bereit, mehr als einen Krieg zu führen, um jene Ziele zu erreichen, derenwegen wir den Oktober-Krieg begonnen haben. Wenn sich zeigen sollte, dass die Genfer Konferenz unsere Ziele nicht fördert, so werden wir an ihr keinen teilnehmen“, sagte der Interviewte.

Verhandlungen über eine mögliche Rückkehr von Aluf d.R. Ariel Scharon wurden nicht mit ihm, sondern mit dem Generalstabschef geführt, erklärte der Verteidigungsminister. Für die Ernennung von höheren Offizieren

Israel muss für jede Situation, die sich ergeben kann, bereit sein. Der Minister versicherte, dass alle Vorbereitungen getroffen worden sind, damit Israel auch im Falle eines erneuten Kriegausbruchs bestehen kann.

„Cinematheque Tel Aviv zeigt eine Fellini-Woche, mit den Filmen „La Strada“, „Il Bidone“, „Nächte der Cabiria“, „Satyricon“, „Die Clowns“ und „Roma“. Empfohlen.

„Cries and whispers“, das makabre Meisterwerk Ingmar Bergmans über drei Schwestern, von denen eine an einer unheilbaren Krankheit stirbt. (Paris, Tel-Aviv).

„La bonne Annee“, amüsante Komödie mit Thriller- und romantischen Einschlägen, über einen Einbruch in ein Juweliergeschäft an der Riviera, voraus sich zwischen Einbrecher Lino

Ventura und der schönen Antiquitätenhändlerin Francoise Fabian eine Liebesaffäre entwickelt. Regie: Claude Lelouch. (Peor, Tel-Aviv).

„The great Dictator“, Charlie Chaplins Hitler-Parodie. (Armon, Jerusalem, Limor, Tel-Aviv). Chaplins „City Lights“ (Lichter der Grossstadt) sind im Kino Amal, Kfar Saba, sein genialer Film „Modern Times“ im Kino Eilat, Eilat, zu sehen.

„Paper Moon“ — liebenswürdige Geschichte eines reisenden Schwindlers (Ryan O'Neil) und einer hartgesottenen Gozeli (gespielt von Tochter Tatum, die dafür mit dem „Oscar“ ausgezeichnet wurde). Spielt in Mittelamerika in den dreissiger Jahren. (Chen, Tel-Aviv).

„The Sting“ (Der Stachel), unterhaltsamer, mit sieben Oscars ausgezeichneter Film über zwei charismatische Schwindler, mit Paul Newman und Robert Redford. (Allenby, Tel Aviv; Armon, Haifa; Eden, Jerusalem).

„Serpico“, wahre Geschichte eines New Yorker Polizisten, der 1971 Polizei-Korruption aufdeckte. Mit Al Pacino. (Lili, Ramat Gan; Ordan, Tel Aviv).

„Go West“ (Die Marx-Brüder ziehen nach dem Westen), tolle Parodie auf den Wilden Westen mit den unsterblichen jüdischen Slapstick-Komikern Chico, Harpo und Groucho Marx. (Tel-Aviv).

„The Aristocats“, reizender Walt-Disney-Trickfilm (Matinee 16.00 Uhr, Orly, Haifa). Reguläre Vorstellung im Orly: „Big Eyes“, Uri Solovs realistische Israelkomödie („Grosse Augen“) über einen ehrgeizigen jungen Korballkämpfer. Mit Arik Einstein u.a. (Auch im Studio, Tel-Aviv).

„Ash Wednesday“ (Aschermittwoch) mit Elizabeth Taylor als alternde Frau, die sich kosmetischen Operationen unterzieht, um die Liebe ihres Mannes wiederzugewinnen. Rechtmissig. (Habira, Jerusalem).

„Some like it hot“ (Manche mögen's heiss) — ausgezeichnete Komödie mit Marilyn Monroe als Ukulele-Spielerin in einer Damenkapelle, Tony Curtis und Jack Lemmon als Musiker, die sich in Frauenkleidern auf der Flucht vor Gangstern in die Kapelle einschleichen. Zwerchfellerschütternde Verwechslungs-Szenen. 15 Jahre altes Meisterwerk

der Regie Billy Wilders (Cinema One, Tel Aviv).

„Abu-el-Banat“ (Vater der Töchter), der dritte Film des israelischen Regisseurs Mosche Miraschi, über einen Vater, der sich einen Sohn wünscht, aber nur Töchter produziert. Mit Schaike Ofri, Zaharina Harifai, Michal Bat-Adam, Josef Shiloach. (Orly, Tel-Aviv; Moria, Haifa).

„Becket“ mit Richard Borton als Becket, Peter O'Toole als Henry VIII. Vorrätig gespielter Film aus dem Jahre 1965 nach dem Theaterstück von Jean Anouilh. (Orgel, Jerusalem).

„A Touch of Class“, geistreiche Komödie über den Krieg der Geschlechter mit Glenda Jackson (Oscar-Preisträgerin) und George Segal. (Ramat Gan, Tel Aviv).

„Gone with the Wind“, das unvergessliche Melodrama nach dem Bestseller von Margaret Mitchell, mit Clark Gable und Vivian Leigh (als schöne Scarlett O'Hara) im tiefen Süden des amerikanischen Bürgerkrieges. (Ron, Haifa).

„Avanti“, makabre Komödie über den amerikanischen Geschäftsmann, der die Sünden seines verstorbenen Vaters und dessen Geliebte entdeckt. Mit Jack Lemmon und Juliet Mills. Regie und Drehbuch Billy Wilder. (Gat, Tel Aviv).

„Papillon“, nach Henry Charrieres Bestseller über die Flucht eines Sträflings aus der Strafkolonie in Guayana. Mit Steve McQueen. (Eather, Tel Aviv; Scheron, Natania).

„Clotelia Liberty“, Roman eines Seemanns von gleichnamigen Schiff mit einer Gastgewerlerin mit goldenem Herzen und eifrigem Sohn. Mit James Cagney, Marsha Mason. (Beg Jehuda, Tel Aviv).

„Kazabian“, die Geschichte eines israeli nordafrikanischer Herkunft und seiner Konflikte mit der Gesellschaft, nach dem Stil von Jigal Mossosohn, mit Joram Gilon u.a. (Semadar, Jerusalem).

„What?“, Israel-Premiere der neuen Komödie von Roman Polanski, mit Sydney Rome, Marcello Mastroianni. (Dekel, Tel Aviv).

„Don't look now“, Melodrama nach einem Roman von Daphne du Maurier, von einem Paar das in Venedig von Tod und Unglück verfolgt wird. (Armon, Ramat Gan).

# Musik RUNDSCHAU

Abwechslungsreiches IPO-Programm fuer das Jahr 1974/1975

Eine ausgezeichnete Programmgestaltung bei den Abonnementskonzerten des israelischen Philharmonischen Orchesters im kommenden Konzertjahr hat der



Zubin Mehta

musikalische Berater der Philharmonie, Zubin Mehta angekündigt. Zusätzlich zu den gewöhnlichen Abonnementskonzerten sind Sonderkonzerte für die Jugend und eine Serie „Musica viva“ vorgesehen.

Unter den Komponisten, deren Werke zur Aufführung kommen, befinden sich sowohl Mozart, Beethoven, Brahms, Tschaiwowski, Chopin, Schostakowitsch,

Bartok, Bruckner und wie auch Schönberg, Vac Williams, Bernstein, Barber, Paderewski und andere, die israelischen Komponisten Mordechai Schachar, J. Wohl und Ascher Ben-Jon

Folgende Dirigenten gewonnen: Zubin Mehta, nard Bernstein, Lorin Ma Paul Paray, Aldo Ceccato, Bertini, James DePreist, Weiler, Michael Tilson T Andrew Davis und Andre



Aldo Ceccato

Als Solisten treten auf Geiger Ida Händel, Pinch kerman, Henryk Szeryng, Wba Chung, Chaim Tai Pinka und Menachem der Violist Daniel Benyari Cellist Michael Malsky, nisten Geza Anda, Horstierrez, Jeron Lowenthal raela Margalit und die I stin Judith Glaser-Lieber

Als Sängerin wurde e len Janet Baker (Mezz gewonnen. Auch der Tel Philharmonie-Chor unter Sperber und der israelis tional-Chor „Rinat“ mit Bertini werden auftreten.

## ERFOLGREICHE LEICHTATHLETEN

Eine Delegation israel Leichtathleten reist zu Deutschland und kann v aus schöne Erfolge von Bei einem Abendmet München erzielten die gegen starke internationale kurrenz (auch aus den folgende Ergebnisse:

100 Meter: 1. Koppler und Kindinger (Deutsch 10.9; 1500 Meter: 1. R cher (Österreich) 3:59.1; 1. Kiesel (Israel) 3:59.1; 2. Meckler (Israel) 14:35 Frauen 800 Meter: 1.1 rael) 2:12.0 (Juniorle kord).

## LANGSAMER ANLAUF DES SAISONSCHLUSSES

Ein langsames Anlauf Saisonschlussverkaufs Wochenende in Haifa zeichnen. Einige Geschä er erklärten unserer Ko deuten, dass sie keine e Umsätze wahrgenommen. Das ist vorwiegend dar rückzuführen, dass die A ten noch nicht ihre Gehl kommen haben“, war d verbreitete Ansicht. Am verbesserte sich die Na und sie wird voraus weiter ansteigen, sobal und mehr Arbeitnehmer Löhne ausgezahlt erhalte erwartet gute Endresulta besonders da in der Mo che viele echte Verbill geboten werden.

Einen ausführlichen bringen wir am Freitag

## klein ANZEIGE

• Rüstiger Pensionär inarbeit in Tel-Avivver bilro gesucht: Tel. 5628

## Nahau

## BRIEFMARKEN

6.8.1974



הכנסת ה-27



## ngs um die Knesset:

### litbestimmungsrecht des seefahrenden Personals

Von SEEV TRONIK

am 2. Februar dieses Jahres hat die Gewerkschaft der Seefahrer den Knesset um eine Entscheidung über das Bestimmungsgeschäft des seefahrenden Personals ersucht. Der Ausschuss hat diese beiden Fragen mehr oder weniger bejahend beantwortet. In dem Entwurf des Gesetzes, den der Ausschuss dem Knesset vorlegt, ist die Bestimmung des seefahrenden Personals als ein zentraler Punkt der Arbeit des Ausschusses dargestellt. Der Ausschuss hat die Bestimmung des seefahrenden Personals als ein zentraler Punkt der Arbeit des Ausschusses dargestellt. Der Ausschuss hat die Bestimmung des seefahrenden Personals als ein zentraler Punkt der Arbeit des Ausschusses dargestellt.

dem Thema widmete, hat der Ausschuss von den vorgelagerten Vertretern von ZIM und dem Verkehrsministerium wichtige statistische Daten erhalten. Die israelische Handelsflotte besitzt insgesamt vierundzwanzig Schiffe, wovon sechs Seelöcher unter israelischer Flagge segeln; die restlichen achtundzwanzig verkehren unter ausländischen Flaggen. In der ersten Gruppe sind 2094 Seeleute, darunter 1390 Israelis und 704 Ausländer, beschäftigt. Auf den Schiffen, die unter fremder Flagge die Meere durchkreuzen, ist der Prozentsatz der ausländischen Seeleute noch höher: 433, gegenüber 564 israelischen Matrosen und Offizieren.

Wie es die andern sehen:

## TEILE UND HERRSCHE!

Das Palästinenserproblem nach der Einigung Hussein-Sadat

Von ANNE PONGER („Die Presse“)

Langsam blickt sich der Nebel: Diesmal trugen Ägypten, Jordanien und Israel dazu bei, Präsident Sadat und König Hussein machten den Anfang mit einem gemeinsamen Kommuniqué zum Abschluss des Hussein-Besuchs in Kairo, dessen interessanter Satz lautet: „Die PLO (Palästina-Befreiungs-Organisation) ist der legitime Vertreter der Palästinenser mit Ausnahme der Palästinenser, die im haschemitischen Königreich Jordanien wohnen.“ In Israel erregte dieser Satz großes Aufsehen, bestärkte er doch zum ersten Mal offiziell die Vorstellung der PLO als Vertreter der Palästinenser.

War es Zufall oder Absicht? Ein Kabinettschritt über Israels zukünftige Jordanien-Politik folgte dem Sadat-Hussein-Kommuniqué auf dem Fosse. Die Mehrheit der Minister stimmte dieser Woche einem Vorschlag von Ministerpräsident Rabin zu, eine Friedensregelung mit Jordanien anzustreben. Der Frieden, so heisst es im Regierungsschluss, soll auf der Existenz zweier unabhängiger Staaten beruhen, nämlich Israel mit dem wiedervereinigten Jerusalem, und einem jordanisch-palästinensischen Staat, der die Möglichkeit geben soll, die Identität auszudrücken. Das Kabinettschritt über Israels zukünftige Jordanien-Politik folgte dem Sadat-Hussein-Kommuniqué auf dem Fosse.

Während die Falken im Likud und der nationalreligiösen Partei einer Friedensregelung mit Jordanien (Falken-Jargon: „Erneute Teilung von Erez Israel“) angestreben, finden die gemäßigten Politiker, das Recht auf Selbstbestimmung für die Palästinenser nicht einfach von Israel und Jordanien genommen werden. Vermerkt wurde nach all dem unangenehmen Geruch über den Vorrang israelisch-ägyptischer Gespräche in Genf der Nachdruck, der auf einmal auf eine Friedensregelung mit Jordanien gelegt wird. Was nun tatsächlich der Vorrang bekommen wird, ist und bleibt weiterhin Thema von kabinetsinternen Diskussionen und wird stark beeinflusst werden vom Ausgang der Gespräche des israelischen, ägyptischen, syrischen, jordanischen und amerikanischen Ausenministers in Washington. Die Minister der Arbeitspartei tendieren weiterhin mehr zu einer Fortsetzung der Gespräche mit Kairo. Der interne Grund dafür sind immer noch die versprochenen Neuwahlen, die vor ernsthaften Konsultationen an Jordanien fällig würden und die die Arbeitspartei gern noch ein wenig aufschieben würde. Andere Kabinettsmitglieder wiesen jedoch darauf hin, dass der Sinai-Komplex nicht mehr absoluten Vorrang hat. Im Prinzip sei man bereit, Verhandlungen mit Jordanien zu beginnen. Grund dafür: Der Normalisierungsprozess am Suezkanal macht nur langsame Fortschritte. Israel würde den Dialog mit Ägypten gern aufschieben, um das Mass der Normalisierung besser einschätzen zu können.

## Nahariya – Stadt im Umbruch

Nach einer Periode der Verunsicherung, welche die Amtszeit von Bürgermeister Gerschon Tatz – mindestens ein Jahrzehnt kennzeichnete, verändert Nahariya Wahlbürger am 31. Dezember 1973 die municipalpolitische Szene. Auf Anhieb gelang es dem bekannten Industriellen Stef Wertheimer mit einer unpolitischen Liste unter der Devise „Eine saubere Stadtverwaltung in einer sauberen Stadt“ fünf von den fünfzehn Stadtratsitzen zu erobern – ein Erfolg, der in der Municipalgeschichte Israels ohne Beispiel ist und der die Nahariyaner zu der Hoffnung berechtigt, dass fünf Männer würden von heute auf morgen die ganze Stadt umkrempeln.

Entschlossen. Ein junger tatkräftiger Stadtschreiber (ein Posten, den es in Wahrheit seit vielen Jahren nicht mehr gab) steht ihm zur Seite. Die Kommissionen wurden – ein Novum seit Jahrzehnten – wieder aktiviert. Und heute haben wir den beinahe absurden – aber im Grunde höchst erfreulichen Zustand, dass der Bürgermeister zusammen mit den Kommissionen und der Opposition alle Anstrengungen macht, um den „Apparat“ der Lethargie und Trägheit herauszuziehen, in die er geraten war. Einmal gefasste Beschlüsse werden heute auch durchgeführt.

Erfreulich ist der Zustand auch deswegen, weil die arbeitswilligen und intelligenten städtischen Beamten und Arbeiter merken, dass ein neuer Wind weht u. langsam aber sicher ihre Einstellung zur Arbeit und zu ihrem Pflichtkreis verändern. Was in 25 Jahren Misswirtschaft sich da an „Arbeitsmoral“ eingestellt hat – können wir nicht in wenigen Monaten ausräumen. Das ist ein langwieriger Prozess. Die notwendige Gründung der Bürgerwehr hatte auch auf diesem Gebiet ihr Gutes: auch innerhalb des Stadthauses konnte man recht bald den Weizen von der Spreu unterscheiden.

Ich möchte ein Beispiel geben, wie unsere Fraktion an die Probleme herangeht: Wir haben bis zur Stunde nicht erreichen können, dass eine saubere Stadtverwaltung auch in einer sauberen Stadt amtiert. Der Kampf gegen Schmutz und Verschmutzung war bis jetzt ohne jeden Erfolg. Wir haben in der Stadtratssitzung den Antrag gestellt, dass der für die Sauberkeit verantwortliche Vizebürgermeister, der nicht genug Zeit hat, sich dieser wichtigen Aufgabe zu widmen und ihr auch nicht die richtige Priorität gibt, durch den für diesen Pflichtkreis besten Mann, der zu finden ist – ersetzt werden soll. Das ist ein „fulltime – job“ und nicht etwas, was man so nebenbei erledigt. Die Herren müssen lernen, besser, schneller und gründlicher zu arbeiten – oder andere werden ihre Aufgaben übernehmen. Das ist ein Prinzip, das heute in jedem Industriebezirk gilt, und das wollen wir auch auf städtische Belange an-

## NEUE BRIEFMARKEN

Erscheinungstag

6.8.1974

EUJAHRSLUECKWUNSCH-ARKEN

gesteuerte Synagogen der Altstadt Jerusalem

(1974) 77-78

(1.00, 0.70, 0.25)

ARCHITEKTUR IN ISRAEL (I)

(1.45, 0.60, 0.25)

Der Philatelistendienst

Jerusalem – Tel-Aviv – Jaffo – Haifa – Eilat – Aschkelon – Beer Scheva – Tiberias – Nahariya – Natania – Afula – Rechowot – Kirjat Schmona – Ben Gurion-Flughafen und Postämter

## Vieles wird sich aendern und zu Aenderungen braucht man Mut

Von AWIGDOR YESHA

Vieles wird sich in absehbarer Zukunft ändern. Dies sagten am Wochenende einige Minister voraus. Sie prophezeiten nicht gerade verheissende Dinge. Der Innenminister Schlomo Hillel malte ein schwarzes Bild an die Wand, als er auf einem Landestreffen der Ortsverwaltungen im Pajis-Haus in Tel Aviv von dem Hinterland sprach, welches in einem kommenden Krieg besonders in Mitleidenschaft gezogen würde.

Man müsse endlich erkennen, meinte Hillel, dass das ganze Hinterland in einem Raketenkrieg zur Front werden wird. Man müsse sich dafür vorbereiten. Tatsächlich sind einige Vorbereitungen getroffen worden. Auf diesem Gebiet hat sich seit 1965 vieles geändert. Bis dahin war die Regierung nicht durch Gesetze zur Errichtung von Luftschutzkellern in dem Amtseigenen verpflichtet. Seit 1967 wurde anders verfahren. Das Innenministerium und die Hagfa investierten 200 Millionen Pfund in den Bau von 3000 öffentlichen Luftschutzkellern. Diese konnten allerdings nur d. Hälfte d. Bevölkerung Platz bieten. Wenn man für d. Gesamtbevölkerung Luftschutzkeller nach den Anweisungen der Hagfa bauen wollte,

zum ersten Mal in ihrer Eigenschaft als Ministerin für die Ausschreibung von Wahlen ein. „Das Kabinet muss Mut haben und der Bevölkerung alle Ziele schildern, über die in Wahlen abgestimmt werden soll. Auf diese Weise wird die Arbeitspartei das Vertrauen der Massen gewinnen und der entscheidende Faktor im öffentlichen Leben bleiben“ meinte sie. Zur Überraschung der Anwesenden erklärte Schulamit Aloni, im allgemeinen sei sie nicht für kleine Parteien. „Meine Bewegung wird nur in diesem Falle noch einmal zu Wahlen schreiben, wenn es ihr gelingt, einen grossen liberalen Block zu schaffen, der für ein ausgeglichenes und demokratisches Regime eintreten kann. In diesem Block können auch die Jugendlichen der LAP Platz finden.“

Der Staat steht auf politischem, ausserpolitischem und sicherheitspolitischem Gebiet vor gewaltigen und einschneidenden Aenderungen. Das gesellschaftliche Leben muss neu organisiert, also umgeordnet, umgekrempelt werden, sagte die Rednerin, die auch eine unwahrscheinliche Aenderung ansagte. Auf Prinzipien müsste dabei keineswegs verzichtet werden. Niemand hätte sich ideologisch

zu Aenderungen braucht man Zivilcourage. Dies sagte nicht nur Hillel, sondern auch seine Kollegin ohne Portefeuille, Schulamit Aloni in einem „Kreis für politische Überlegungen der Arbeitspartei“. Die Zusammenkunft fand im Bet Arlosorow in Tel Aviv statt.

Mutige Worte. Die nahe Zukunft wird zeigen, ob sich ein solcher Block bilden lassen wird. Am vergangenen Donnerstag erfolgte bereits die Absage der Mehrheit der mit Cherut verbundenen Liberalen. Dennoch glaubt Schulamit noch immer an die Aussicht auf eine „ausbalancierende Kraft der Mitte“, die das Ziel einer an der Waage an Stelle der Religionen in jedem



## Russlands Schatten waechst

Das Schweigen der Waffen in Zypern kann nicht über die schwere politische Erschütterung hinwegtäuschen, die den östlichen Mittelmeerraum ergriffen hat, in ihren Konsequenzen aber weit über diese hinaus zu begrenzender Region hinausreicht. Die Aktivitäten und Reaktionen der Türkei und Griechen verändern die Positionen der Weltmächte in der baltisch-nahöstlichen Aufmarschzone zwischen Europa, Afrika und Asien. Es gibt dort keine fixierten Teilungen oder zuverlässig gegründeten Einflussbereiche. Kleine Bewegungen im „Gegensatz“ der autochthonen Staaten können, wie bei einem Erdbeben, gewaltige Machtverschiebungen nach sich ziehen. Die Gesetze der Schwerkraft werden dann stärker als die politische Vernunft. Zwänge überlagern den Willen.

Dieses Urteil lässt sich mühselos belegen: Die amerikanische Regierung ergriff zu Beginn der jüngsten Zypern-Krise nicht entschieden Partei für Makarios, weil dies mit Sicherheit die militärisch und allgemein strategisch höchst wichtigen Beziehungen zu Athen gerührt hätte. Anders verhielt sich die Sowjetunion, die den Neutralismus des Insel-Präsidenten seit vielen Jahren förderte, besonders nachdrücklich seit dem Moskauer Besuch des Erzbischofs 1971. In der Stunde des Putsches trat sie für die Legalität ein und erlaubte damit den Türken, sich auf das Interventionsrecht aus dem Zypern-Vertrag von 1960 zu beziehen. In New York verzögerte Moskau den Beschluss des Welticherheitsrates und verschaffte der türkischen Militärdiktatur damit Laufzeit. Die Amerikaner wiederum, die mit der türkischen Landung nicht gerechnet hatten, mussten die Griechen bremsen, anstatt ihnen zu helfen. Das Ergebnis ist eine schwere Enttäuschung in dem „hellenisch“ entbrannten Griechenland über den grossen Bündnispartner.

Das amerikanische Dilemma und der sowjetische Vorteil liegen also auf der Hand: Die USA müssen den Zusammenhalt der südlichen NATO-Flanke im Auge behalten. Sie können sich nicht zwischen Griechen und Türken entscheiden, dürfen aber angesichts der Stützpunkte und Logistikvorteile, die Athen einräumt, die Gerechtigkeit nicht streng, nicht nach der Sachlage und auf keinen Fall offen zugunsten Griechenlands walten lassen. Demgegenüber haben sich die Russen klar für Makarios, gegen die Griechen und für die Türken entschieden. Sie wollen ja nicht eine „Einheit“ erhalten wie die Amerikaner, sondern im Gegenteil die — ohnehin nur noch nominelle — Blünderheit des Westens aufsprengen. Sie haben dabei das Glück, regionale Rivalitäten für sich arbeiten lassen zu können. Das bedeutet, dass die Sowjets im Mittelmeer ihren Zielen ein Stück näher kommen, ohne „aggressiv“ zu erscheinen.

Die Labilität im strategischen Schlüsselbereich des Mittelmeers geht also ausschliesslich zu Lasten der USA: Auf Zypern scheint nicht einmal die Rückkehr zum prekären Gleichgewicht der Makarios-Aera möglich. Das Putsch-Regime Sampsons wird fallen — Hauptvoraussetzung für den Rückzug der Türken. Moskau widerspricht seit jeder der Teilung der Insel, die der NATO einen Vorteil verschaffen würde. Eine Teilung scheitert aber auch wegen der verwirrenden Siedlungsform der Volksgruppen aus. Wenn Zypern eine unabhängige Republik bleiben soll, wird das neue Gleichgewicht mit dem Preis der voll-

HERBERT KREMP  
schreibt in der „Welt“

ständigen Neutralisierung bezahlt werden müssen. Darin stehen die britischen Militärbasen zur Disposition, die, wenn auch nicht vertraglich, so doch faktisch, der NATO dienen: Zypern ist das Funküberwachungs- und Aufklärungszentrum des Atlantik-Paktes im östlichen Mittelmeer. Anlaufstation für die 6. US-Flotte und fester Stützpunkt im Notfall.

Mit dem Schwinden des anglo-amerikanischen Einflusses und dem verstärkten neutralistischen Kurs einer neuen Regierung gewinnt die kommunistische AKEL-Partei auf Zypern an Gewicht. Sie konnte bei den letzten Wahlen 40 Prozent der Stimmen auf sich vereinen. Sie arbeitet eng mit der sowjetischen Botschaft zusammen, die mit 150 Bediensteten die grösste im Nahost-Bereich ist. Botschafter Astawin gilt als Spezialist für Balkan-Fragen und gehört zu den versiertesten Beobachtern der NATO-Szene. Vor seiner Entsendung nach Zypern war er Botschafter in Reykjavik. Bei seinem Amtsantritt in Nikosia (1973) erklärte er autorisiert, Moskau habe „das grösste Interesse an der Aufrechterhaltung der innenpolitischen Stabilität und nationalen Unabhängigkeit Zyperns“. Die Neutralität Zyperns könne also eine Färbung annehmen, die noch rötlicher wirkt als diejenige Maltas. Gefährliche Folgen kann die

Zypern-Krise auch in Griechenland heraufbeschwören. Die Junta hat eine schwere Niederlage erlitten, die mit der in solchen Fällen üblichen Regierungsumbildung kaum zu überwinden ist. Ein Teil des Offizierskorps neigt ohnehin zum Neutralismus. Die Führung muss die Enttäuschung kanalisieren. Eine revolutionäre Situation ist entstanden. Der einfache Aktionismus wird sich gegen die „treulosen“ Amerikaner richten. Weniger chaotisch mutet die Lage in der Türkei an. Die Armee hat zwar enttäuscht, aber die internationale Niederlage der Griechen schmeichelt den Gefühlen. Die Sowjetunion hat nun einen Stein im türkischen Brett. Ecevit und seine Regierung nehmen seit dem Machtantritt faktisch eine neutralistische Position ein. Jetzt geht der amerikanische Einfluss noch mehr zurück.

Für Moskau bietet sich mithin eine Chance, die ägyptische Scharie auszuweiten. Der Blick ist dabei auf zwei Ziele gerichtet: Erstens auf Jugoslawien und Albanien, deren relative Unabhängigkeit von Moskau vom Bestand der NATO abhängt. Zweitens auf den Suezkanal, die strategische Öffnung zum Indischen Ozean. Die konsequente Neutralisierung Zyperns und der Zerrung des NATO am nördlichen Rand des Mittelmeers verschoben die Weltmacht-Gewichte. Die USA werden zurückgedrängt, die baltisch-nahöstliche Aufmarschzone fällt der Schattendeckung der sowjetischen Hegemonie.

## Konstantin Karamanlis und sein All-Star-Team

„Griechenlands bestes Kabinett“ steht grossen Problemen gegenüber

ATHEN — Ministerpräsident Konstantin Karamanlis hat Ende vergangener Woche sein Kabinett komplettiert. Wie sieht es aus? Der Premier selbst hat seine Regierung als „national“ bezeichnet. Er wollte damit wohl zum Ausdruck bringen, dass es zweckmässig ist, in dieser ersten Phase der Re-Demokratisierung des Landes ein Kabinett zu haben, das über den Parteien steht und mit Fachleuten besetzt, Grundsatzaufgaben der Innen- und Aussenpolitik löst. In der Tat kann der Wohlmeinende nicht bestreiten, dass die neue Regierung eine Art Repräsentation der verschiedenen Schichten der Bevölkerung darstellt.

Politisch ist die Rechte, die Mitte und auch die Linke im Kabinett vertreten, wobei daran zu erinnern ist, dass eine kommunistische Partei in Griechenland seit eh und je verboten ist. Man wird dem Regierungschef nicht einmal den Vorwurf machen können, dass er seine Parteigänger besonders bevorzugt hätte. Die zweite wichtige Gruppe im Kabinett sind die sogenannten Technokraten. Dank seines grossen Prestiges hat Karamanlis hier auf hervorragende Leute, besonders für den wirtschaftlichen Bereich, zurückgreifen können. Es sei nur der Minister für wirtschaftliche Koordination und Planung, Professor Solomos, genannt, der als Währungsexperte internationalen Ruf geniesst. Abgesehen von Wissenschaftlern befinden sich im neu-

en Kabinett Juristen, Gewerkschafter, Ingenieure und Vertreter anderer Berufsgruppen. Innenminister ist zum Beispiel ein bekannter Industrieller. Bemerkenswert ist schliesslich hinsichtlich der personellen Zusammensetzung der Regierung, dass Persönlichkeiten von Rang Berücksichtigung gefunden haben, die in den vergangenen sieben Jahren gegen die Diktatur gekämpft und dafür gelitten haben. Was die Fähigkeiten der neuen Minister anbelangt, so hat Griechenland sicher bis jetzt kein qualitativ so gut besetztes Kabinett besessen.

Den Vorteilen eines solchen „nationalen“ Kabinetts zur Lösung wichtiger politischer Grundsatzaufgaben stehen natürlich Schwierigkeiten hinsichtlich der Koordinierung der im Kabinett vertretenen verschiedenen Auffassungen gegenüber. Karamanlis hat wohl in Erkenntnis dieser Tatsache zunächst nur zwei die Regierung in erster Linie bewerkstelligende Aufgaben genannt: Die Bewältigung des Zypernproblems und die Gestaltung einer echten und fortschrittlichen Demokratie. Mit der Re-Demokratisierung hängt die Revision der Verfassung und damit die Klärung der Staatsform, die Klärung des Verhältnisses Regierung und Streitkräfte und schliesslich die Vorbereitung von Parlamentswahlen zusammen.

Derzeit ist es zumindest noch so, dass sich die Streitkräfte als Aufgabengebiet für die Bildung

der neuen Regierung nicht aus ihrer Funktion, wie stark oder schwach sie auch immer sein mag, zurückgezogen haben. Es erscheint indessen nur denkbar, dass sie dies Zug um Zug tun, nachdem sie mit der Beauftragung von Karamanlis praktisch ihren politischen Bankrott erklärt haben.

Es liegt auf der Hand, dass sich die Regierung Karamanlis, abgesehen von den genannten Hauptaufgaben Zypern und Re-Demokratisierung, auch mit weiteren innen- und aussenpolitischen Fragen beschäftigen muss. Nach aussen wurden die diplomatischen Kontakte teilweise nur noch formell aufrechterhalten, es gilt jetzt, den aussenpolitischen Beziehungen neues Leben zu geben. Innenpolitisch müssen vor allem neue wirtschaftliche Grundlagen gelegt werden. Hier sei daran erinnert, dass Griechenland in den letzten sieben Jahren aus politischen Gründen

die Möglichkeiten der Ausfuhr ausländischer Finanzkraft nicht benutzen konnte, ein merkenswertes Hemmnis wirtschaftliche Entwicklung. Der Kontakt zur politischen Gemeinschaft war oder weniger abgerissen, angenommen werden, die Grundziele der Regierung demnächst in einer Regierungsklärung zusammengefasst. Eine Fülle von Fragen ist zu lösen, die von politischer Natur über die Wirtschaft bis zur Kultur, Bildungspolitik reichen. Die Regierung hat hier im ersten Sinne des Wortes agiert, da es zumindest keine Vorarbeiten mehr zu erkennen liessen, wohin Weg geht.

### WENIGER AUTOBUSSE IN RAIFA

Die „Egged“-Kooperation der Autobuslinie in Raifa ist gescheitert und verläuft manchen Linien endet das Busverkehr abends sogar in den Tagen des Jom Kippur-Krieges. Das Verkehrsministerium hat auf Beseitigung der Probleme, die diese Einflüsse ohne seine Zustimmung entstehen.

### RADTOUR DURCH GANZ ISRAEL

In einigen Tagen werden sich 25 Schüler der sechsten Klasse der Militär-Internats auf eine Radtour von Dan im Norden des Landes über das Jordantal und Eljara bis Scharon am Mittelmeer begeben. Die Tagesetappe wird eine Strecke von etwa 60 km umfassen. Erzieher begleiten die Schüler auf dieser Tour.

## Johannes Mario Simmel UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN ROMAN

© Droemersch Verlagsgesellschaft mbH. Knaur Nachf.

116.

„Sehen Sie: Es gibt eine ganze Menge deutscher Betriebe in Argentinien mit hochqualifizierten Spezialisten! Vielleicht gibt es darunter auch getarnte Rüstungsbetriebe. Ich weiss es nicht. Jedenfalls halten sich, das ist bekannt, in diesen Betrieben zahlreiche Nazi-Kriegsverbrecher verborgen. Gomez hat Meerswald geholfen, solche Nester aufzustoßern.“

„Warum? Was konnte Meerswald tun?“

„Meerswald war ein Fanatiker.“ Groll betrachtete den unteretzten Mann mit den Basedow-Augen und der Glätze auf einem der Fotos. „Er hatte eine Fabrik für Insektenbekämpfungsmittel in Wien. Aber die diente ihm nur als Tarnung.“

„Verstehe ich wieder nicht!“

„Meerswald war in Wirklichkeit einer der grössten Jäger gesuchter Personen und verborgener Produktionsstätten für Massenvernichtungsmittel in ganz Südamerika. Er hatte ein Dokumentationszentrum in seinem Stadtbüro aufgebaut. Angeblich in Geschäften, in Wahrheit aber immer auf der Jagd, war er dauernd unterwegs in der ganzen Welt. Er hatte viele Mitarbeiter. Aber alle heissen Spuren verfolgte er selber.“

„Warum reden Sie in der Vergangenheitsform von ihm?“

Der Hofrat strich um die Linien des Ginkgo-Blattes.

„Weil er tot ist.“

„Tot?“

„Man fand ihn am Morgen des vierundzwanzigsten November 1966 erschossen im Zimmer seines Hotels in Buenos Aires. Der Täter wurde nie entdeckt. Am gleichen Tag explodierte hier im Dokumentationszentrum eine Brandbombe. Das Büro und alle Unterlagen wurden völlig eingeschmort, ein Panzerschrank glühte durch. Es war perfektes Verbrechen — in zwei Teilen, auf zwei Kontinenten. Auch hier in Wien haben wir nie eine Spur gefunden“, sagte der Hofrat Groll.

61

Und der Schnee fiel vor dem halb geöffneten Fenster, lautlos, weiter, weiter, ohne Ende.  
Groll erhob sich und füllte die Teetassen nach.

„Nun? Werden Sie langsam meiner Meinung, dass dies ein Fall ist, den man nicht lösen kann?“

„Nicht lösen?“ Manuels Augen glühten, sein Gesicht war weiss. „Und ob ich ihn lösen werde! Jetzt erst recht! Jetzt bringt mich nichts mehr davon ab!“

„Ja, Jimmy“, sagte Groll leise.

„Was? Ach — lassen Sie das doch!“ Manuels Worte überstürzten sich. „Es gibt nur eine Erklärung dafür, dass Valerie auch auf diesen Bildern ist! Sie war eingeweiht! Vielleicht eine Mitarbeiterin Meerswalds! Vielleicht wusste sie sogar, was mein Vater tat — schliesslich hat sie ihn zuletzt getötet. Es sieht also ganz so aus!“

„Eine Sache kann so aussehen und doch ganz anders sein“, sagte Groll. „Valerie Steinfeld — eine Frau — tötet ihren Vater, weil der ein Nervengift herstellt? Manuel!“

„Haben Sie eine andere Erklärung?“

„Eben nicht.“

„Also!“

„Wenn Valerie Steinfeld etwas gewusst hätte, dann hätte auch Gomez es gewusst — und Ihr Vater wäre von den Behörden in Argentinien zur Rechenschaft gezogen worden und nicht von einer alten Frau hier in Wien. Das ist doch Irrsinn!“

„Diese Fotos sind kein Irrsinn! Man kann Neutralität auch überbetreiben, Herr Hofrat! Wenn Ihnen schon die Aktivität von Gomez und Meerswald bekannt waren, warum haben Sie dann Valerie Steinfeld nicht im November 1966, als Meerswald ermordet wurde...“ Manuel brach ab.

„Valerie Steinfeld verlobt?“ fragte Groll. „Sie haben Ihre Frage schon selber beantwortet, nicht wahr? Weil wir damals noch keine Ahnung hatten, dass sie mit beiden Männern in Verbindung stand. Das erfahre ich heute nacht — durch diese Fotos. Und jetzt können wir Valerie Steinfeld nicht mehr fragen.“

„Mein gottverfluchter Vater“, sagte Manuel. Die Tasse, die er in der Hand hielt, klirrte gegen die Unterseite. Er starrte den Kriminalisten an. „Warum?“ fragte er. „Warum, Herr Hofrat? Warum? Warum hat Nora Hill von Meerswald so gesprochen, als ob er noch lebt?“

„Wahrscheinlich musste sie lügen. Auch sie wird unter Druck stehen, ganz bestimmt, schon lange.“

„Warum...“ Manuel sah Groll hilflos an. „Warum die Lügen... der Terror... die Erpressung... das Gift? Warum die Töten? Warum müssen Menschen einander töten? Ermorden und vernichten — seit Jahrtausenden? Immer perfekter, immer skrupelloser? Warum?“

Groll strich über ein loses Deckblatt der Virginier. „Beim Menschen“, sagte er, „gelten nicht die gleichen Tötungshemmungen wie bei allen Tieren, die in sozialen Verbänden zusammenleben.“

„Aber weshalb nicht?“

„Ich will es Ihnen zu erklären versuchen, Manuel...“ Groll hielt den dünnen Rahmen der Glasscheibe, unter der sich das Ginkgo-Blatt befand, als wolle er sich auf etwas stützen. „Bei den Tieren ist es doch so, nicht wahr: Kommt es zum Kampf mit einem Artgenossen — etwa um ein Weibchen oder um den Besitz eines Reviers —, dann ist schliesslich einer der Ueberlebenden...“

„Ja. Und er könnte den andern umbringen! Die Waffen dazu — Zähne, Krallen, Gehörn — besitzt er!“ Manuel richtete sich auf. „Aber er tut es nicht!“ Groll nickte.

„Er tut es nicht. Der Unterlegene flieht er und wird eine Weile verfolgt — oder er streicht nicht fliehen kann, die Waffen, mit einer Diener Unterwerfungsgeste. Mein Hund kann ich oft genug sehen. Wie unter seinen Vorfahren Wölfen, üblich, wirft sich der Besiegte auf den Rücken und bietet dem Sieger die ungeschützte Seite. Mit dem Erfolg, dass beim Sieger auto eine instinktive, also eine angeborene Hemmung klinkt: Er kann einfach nicht zubeissen.“ Er gele dete eindringlich: „Natürlich gibt es geleg Unglücksfälle. Ein Hirsch forktelt einen und Tode. Aber das sind Ausnahmen. Auch bei debeissereien gibt es Todesfälle. Das kommt, dass solche Hunde, wie es oft bei Haustieren geschehen oder Jene instinkt — in unserem Fall der Tötungshemmung — verloren haben.“

„Und warum ist es beim Menschen anders Manuel. „Warum hat Valerie Steinfeld meinte umgebracht? Warum ist Meerswald umgeworden? Warum hat mein Vater den Tod der Weltbevölkerung vorbereitet und ermöglicht ohne Skrupel, ohne Gewissen?“

„Das hat mancherlei Gründe, unter anderen schlicht biologische.“ Groll trank wieder. Er viel Tee, wenn er nachts schrieb, arbeitete. „Es fing damit an, dass der Mensch, im Gegensatz zu seinen Affenverwandten, nicht mit den Kämpfen, sondern mit den Händen. Nur Kleinkinder beißen in Angriff und Abwehr. Solange der Mensch mit den Händen zupackte oder zuschlug, kam mit Todesfällen zu rechnen. Schlimmst ging es zu wie in einem Krimi, in dem Gangster Polizisten sich prügeln. Dann aber kamen die Menschen auf die Idee, mit Knütteln und auf tierische Feinde oder Beute loszugehen, anschliessend aufeinander.“ Asche fiel über Schlafrock, er bemerkte es nicht. „Knütteln waren der Anfang der Fernwaffen — vom Pfeil vom Speer über das Gewehr bis zur Flieger und zum Interkontinentalrakete, zur Bakterien und zum abgesprühten Bazillengift. Die Gegenseite immer weiter auseinander! Die Beschwörung der Unterwerfungsgeste — die geöffnete, unternet erhobene Hand, die man dem Feind zu — ist längst überhaupt nicht mehr zu sehen!“

„Das genügt mir nicht. Ich...“

„Warten Sie! Die Hauptsache aber ist, da Menschen — wie jene Hunde, die ihre Gogen bringen — im Lauf unserer Entwicklung eine Reihe von Instinkten verloren haben, weil wir sozusagen zu Haustieren unserer selbst machten und zu dem, was da verschwunden ist, gehör auch die instinktive Tötungshemmung! Indem Grosshirn die stammesgeschichtlich älteren Hirnbuchstäbchen überwuchert hat, indem es uns die besten Waffen hat erfinden lassen, sind jene angeborenen Mechanismen geschrumpft, den Sitz im Zwischenhirn hatten. Und zu ihm hörte das alte Gesetz: Du sollst nicht deinesgleichen töten. Kann, lieber Manuel, steckt in jedem von Manuel nickte.

Genügt Ihnen das?“

(Fortsetzung folgt)

### WOHIN GEHT MAN?

WOHIN Sie auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE. Er ist der Beste.

مكتبة الناصر







